

Messen Düsseldorf und Essen sollen weiter kooperieren

„Die Entscheidung der Messen Düsseldorf und Essen, eine Kooperation einzugehen, hielt und hält die Landesregierung für richtig.“ Das bekräftigt Wirtschaftsminister Wolfgang Clement in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage des CDU-Abgeordneten Manfred Kuhmichel. Der Essener Politiker hatte einen Bericht in der WAZ-Stadtzeitung seiner Heimatstadt aufgegriffen, in dem unter der Schlagzeile „Krach in der Messe-Ehe trübt Bilanz“ ein Interview mit dem Geschäftsführer der Essener Messe Dr. Joachim Henneke wiedergegeben worden war. Darin hatte der Messe-Chef der Ruhrmetropole die Ehe mit der Messe Düsseldorf als „eher problematisch“ bezeichnet. Als Beispiel führte er unter anderem an, im Oktober komme es zu einer echten ersten Kooperation. Essen und Düsseldorf seien zu je 50 Prozent an der Multimedia + Freizeit beteiligt, die in Essen stattfindet. Warum plane Düsseldorf dann aber vier Wochen vorher eine eigene Messe zum gleichen Thema, „ohne mit uns zu reden“?

Henneke gab in dem Interview zu erkennen, daß er zur Zeit die mit der Messekooperation verbundene faire Partnerschaft vermisse — Clement räumt ein, ein wichtiges Ziel habe noch nicht erreicht werden können: die Verlagerung von Veranstaltungen von einem zum anderen Messeplatz sowie die Durchführung einer Veranstaltung an zwei Messeplätzen gleichzeitig. Dieses Ziel sei bisher am Widerspruch der Verbände und der dafür in Frage kommenden Messen gescheitert. Der Minister folgert indessen, trotz erkennbarer Irritationen und möglicher Reibungsverluste auf dem Weg zu einer konstruktiven Kooperation könne weiterhin von Synergieeffekten und Vorteilen für beide Messeplätze in der Zukunft ausgegangen werden. Die Landesregierung sei zuversichtlich, daß durch intensiven Meinungsaustausch der Geschäftsführungen eine Klärung möglicher unterschiedlicher Positionen herbeigeführt werde (Drs. 12/2384).

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf, Postfach 101143, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03, 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX 8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczy (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Wäre Michael Scheffler ein Gebrauchtwagenhändler — man würde ihm wohl unbesehen ein Auto abkaufen, so rechtschaffen und offen und auch etwas biebig wirkt der SPD-Abgeordnete auf Anhieb. Nicht in den Landtag, wo er seine Wichtigkeit inszenieren könnte, bittet er zum Interview, sondern zu sich nach Hause in Iserlohn. Handwerker haben das Heim gerade in eine Baustelle verwandelt, die Kinder lärmen, doch Michael Scheffler läßt sich von all dem Trubel wenig beirren. Bedächtig und unpräzise gibt er Auskunft. Der Mann scheint in sich zu ruhen, und man spürt: Hier, in der Familie und seiner sauerländischen Heimat, hat der Vater dreier Kinder seinen Mittelpunkt.

Ganz in der Nähe, in Letmathe, heute ein Stadtteil Iserlohns, wurde Scheffler 1954 geboren. Im benachbarten Hohenlimburg absolvierte er nach der mittleren Reife eine Lehre zum Industriekaufmann bei Hoesch, wo er bis 1987 als Sachbearbeiter beschäftigt war. In die SPD trat er 1971 als Sechzehnjähriger ein. Im Unterschied zu vielen Sozialdemokraten seiner Generation, die dem akademischen Milieu entstammten und damals die theoretische Diskussion in die Partei trugen, ging es Scheffler stets mehr ums Praktische. Deswegen gehörte er zum Beispiel auch der Jugendvertretung bei Hoesch an und fungierte später als Vertrauensmann der IG Metall. „Ich wollte immer etwas Konkretes für die Menschen tun, persönliche Hilfe leisten“, beschreibt er seine Motivation.

Schefflers Hang zum Pragmatischen zeigt sich auch in seinem frühen Engagement in der Kommunalpolitik. Bereits mit 21 Jahren war er sachkundiger Bürger im Iserlohner Rat. Mit 30 wurde er ordentliches Ratsmitglied und zugleich zweiter stellvertretender Bürgermeister. Dem Rat gehört er nach wie vor an. Außerdem ist er inzwischen Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Märkischer Kreis und Mitglied im SPD-Bezirksvorstand Westliches Westfalen.

Den Einzug in den Landtag 1995 sieht der bisherige Kommunalpolitiker als eine Art Neubeginn an. „Die haben in Düsseldorf nicht gerade händeringend auf mich gewartet“, nimmt er sich selbst auf die Schippe und fügt ernst hinzu: „Man braucht eine gewisse Zeit, die eigene Rolle zu finden. Ich denke, ich lerne immer noch.“ Dabei empfindet er es als zusätzliche Herausforderung, „in die großen Fußstapfen“ eines prominenten Vorgängers getreten zu sein: Scheffler übernahm den Wahlkreis von Günther Einert, dem früheren Wirtschaftsminister und noch früheren Iserlohner Oberbürgermeister. Zugleich verkörpert der 43jährige damit ein Stück Generationswechsel in der SPD — ein geglücktes obendrein: Wie Einert gewann Scheffler das Mandat direkt.

Der Aufstieg von der Kommunal- in die Landespolitik bedeutet für Scheffler aber auch so etwas wie einen Wechsel vom Amateur- ins Profiflager. Mit dem Einzug ins Landesparlament gab er seinen Job



Michael Scheffler (SPD)

als Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes Hagen-Märkischer Kreis auf, den er seit seinem Weggang von Hoesch innehatte. „Jetzt ist Politik mein Beruf“, sagt er eher nachdenklich. Und als wolle er sich selbst versichern, dennoch nicht von seiner inneren Unabhängigkeit eingebüßt zu haben, fügt er an: „Ich könnte mir auch vorstellen, beruflich noch mal was ganz anders zu machen.“

Doch das ist wohl eher vorsorglich gemeint. Noch reizt es den Neu-Parlamentarier viel zu sehr, sein Wissen und seine Erfahrungen aus der Zeit als AWO-Geschäftsführer in Politik umzusetzen. So gehört er dem Landtagsausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales an. „Sozial- und Jugendpolitik hat mich schon immer interessiert“, erklärt er und bedauert, daß „die Landespolitik leider nicht alles auffangen kann, was die Bundesregierung beschließt“. Ihn bedrücke, sagt er, wie durch die Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung vor allem „immer mehr jungen Menschen die Perspektive genommen“ werde. Sozialpolitikern wie Rudolf Dreßler, dem stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, fühlt sich Scheffler verbunden. Daß dessen Politik in jüngster Zeit zunehmend als „unmodern“ gescholten wird, kann er nicht nachvollziehen. Scheffler: „Was ist unmodern daran, sich für diejenigen am unteren Rand einzusetzen, die mittlerweile immer mehr alleingelassen werden?“

Als Landespolitiker, wie es sein Vorgänger Einert war, fühlt sich Michael Scheffler indes noch lange nicht. „Ich betrachte mich mehr als Vertreter meines Wahlkreises“. Wenn zum Beispiel jetzt das Iserlohner Frauenhaus in die Landesförderung aufgenommen worden sei oder die Regierung den Neubau eines Hallenbads genehmigt habe — „dann hat man da schon dran mitgestrickt“, sagt er in einer Mischung aus Stolz und Verlegenheit.

Roland Kirbach

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)